

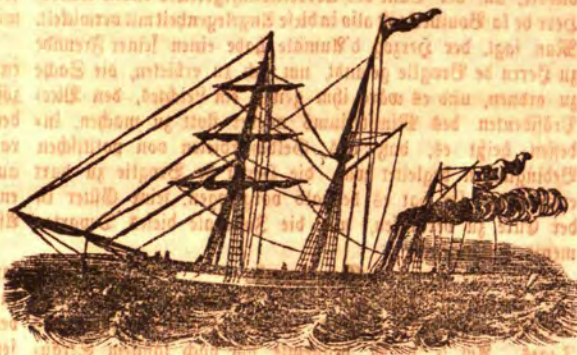
# Wiemeler Dampfboot.

Nr. 143.

Samstag,

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
prämumerando 25 Sgr.,  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr.



1873

den 22. Juni.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corvus-Spaltheile von diesem  
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit  
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Tagess-Chronik

Den 23., Vorm. 10 Uhr, bei Baumeister Mohr, Schmiedestraße 3-6, Submission wegen Lieferung von Maschinenrosten; Nachm. 2 Uhr, Holzstr. 5. Auction von Möbel und Wirtschaftssachen. Den 24., Vorm. 11 Uhr, bei Baumeister v. Francheville Submission auf Lieferung von Mauermaterialien.

## „Der Dank vom Hause Bismarck“

Wir haben uns zwar der „Erklärung“ der vereinigten Berliner Redaktionen gegen den Preßgesetzentwurf des Preussischen Ministeriums angeschlossen, sind aber durchaus nicht gewillt, weder Bismarck allein hierfür verantwortlich zu machen, noch in das ärgerliche, grollende, theilweise wüthende, wie toll sich geberdende Geschrei der Presse einzustimmen, noch überhaupt kurzen Sinnes den Preßgesetzentwurf von der Hand zu weisen. Wir halten den Entwurf — zum dritten Male sprechen wir es aus — für einen wesentlichen Fortschritt, wir halten ihn durch einen Compromiß mit widerstrebenden Gewalten, die ihm in Folge dessen auch ihren Stempel aufgedrückt, entstanden, und halten ihn durch einen weiteren Compromiß mit den gesetzgebenden Factoren zu allseitiger Zufriedenstellung der Verbesserung fähig. Denn die einzigen Bestimmungen, welche eine jede gegenseitige Verständigung gehindert haben würden, und die gleichzeitig am schwersten auf der Presse gelastet, sind gefallen.

Wir werden in das Geschrei der Presse nicht einstimmen; wir meinen nämlich wie in der Conflitszeit den gewaltigen Mann grollend schon eifern zu hören: „Das einsichtige Federblech der Deutschen Presse will garnicht merken, daß es gegen den bessern Theil seiner eignen Bestrebungen arbeitet.“ Hätte Bismarck nur durch die Presse sich leiten und bestimmen, hätte er durch ihre Verdächtigung, Anklagen, Vergehen in seiner klugen Politik und seinen echt patriotischen Bestrebungen sich irgendwie ableiten und verstimmen lassen, wir wären nicht da, wohin wir gegenwärtig im wahrhaften Fortschritt zum Guten gelangt sind.

„Der Dank vom Hause Bismarck“, das ist das Thema, welches gegenwärtig in allen Tonarten und Variationen in Prosa und Versen von der Deutschen Presse angestimmt wird. „Seht, das ist der Dank vom Hause Bismarck.“ Schwächlich, widersinnig, ungerecht, wie alle Gründe, womit es belegt wird, ist dieses geflügelte Wort an dieser Stelle. Der Dank vom Hause Bismarck. Ist er uns oder sind wir ihm dank schuldig? Wer hat Deutschland einig, stark groß und — frei gemacht? Wer hat Deutschland, den „Partia unter den Nationen“, zu solcher Weltstellung erhoben, daß es gegenwärtig als die mächtigste und einflußreichste Nation ton- und stimmangebend betrachtet und geschätzt wird? Wer hat durch seinen klugen, Mut, zähe Ausdauer, rücksichtslose Offenheit, kluges Steuern, geschicktes Laviren, rechnen mit allen Factoren, selbstverleugnendes Nachgeben nach jeder Richtung sich und seine mitthätigen Genossen und mit ihnen ihr Vaterland derart zur Ehre gebracht, daß neben ihnen die besten Geister und Meister der alten Kriegs- und Diplomatenschulen dastehen, wie Kinder neben dem gereiften Manne.“ Soll er uns dafür oder sollen wir ihm dafür danken?

Freilich kommt das Alles nicht in Betracht, wenn es gilt ein Volks- oder Menschenrecht zu wahren und zu verteidigen. Wenn es beispielsweise Fürst Bismarck darauf abgesehen hätte, durch die Macht und Wucht seiner Persönlichkeit, seines Ansehens, seiner Verdienste ein Gesetz zur Durchföhrung zu bringen, welches eines der wichtigsten und liebsten Volksrechte, das freie und freisinnige Wort zu schmälern oder gar zu beseitigen geeignet wäre, so hätte Jedermann, vorzüglich aber diejenigen Personen, welche in Schrift und in Wort die Volksmeinung und Gesinnung zu vertreten und zu verteidigen haben, dagegen zu sprechen, zu schreiben, zu eifern ganz ohne Rücksicht und Rücksicht selbst einem noch viel größeren und höher gestellten Helden

und Herrn gegenüber, als Bismarck ist. Keine menschliche Persönlichkeit ist mehr als eine Repräsentation der Menschheit im Allgemeinen, der kleine Mann eine schlechtere, der große Mann eine bessere. Der Staatsmann ist gleichzeitig auch ein Repräsentant des Staates, der ihn erzeugt und den er vertritt. Eine absolute Persönlichkeit, mag sie noch so groß vermöge ihres Genies und ihrer Stellung sein, giebt nicht. Alles was sie ist, ist sie nur in und durch und mit der Gesamtheit. Die Gesamtheit ist in jeder Beziehung mehr werth, als der Einzelne und braucht sich von diesem, und sei er noch so groß und mächtig und verdienstreich, keine Beeinträchtigung gefallen zu lassen. Keiner weiß und fühlt das mehr, als der Reichstagskanzler; das hat er erst in der jüngsten Debatte über das Preßgesetz bewiesen, in welche er sie Alle, sie wollen es ihm nur nicht eingestehen, unter den Tisch gesprochen: „Volksvertreter sind Sie alle, die wir hier sitzen, ruft er, zum Volke gehören wir alle, zum Volke gehöre auch ich, zum Volke gehört auch Se Majestät der Kaiser.“ Das verbiete ich mir, den Namen „Volk“ zu monopolisiren und mich davon auszuschließen.“ Ob das Ernst, ob das nur ein parlamentarischer Schachzug gewesen, um Kaiser damit abzutrupfen, einerlei. Eine Wahrheit, die Bismarck nicht ausgesprochen, die er auch nicht aussprechen durfte, die aber durch all seine ärgerlichen Worte hindurchschlingt, Es ist nämlich zu verwundern, wie bei aller Energie, bei allem Kerger, den ihm manchmal Mißverstand und Uebelwollen bereite, ja selbst den ärgsten Feinden gegenüber, Fürst Bismarck sich stets die Besonnenheit, welche sich niemals über die Linie kluger Mäßigung hinaustreiben läßt, zu bewahren wußte. In der jüngsten Debatte haben wir ihn ärgerlich gesehen, recht gründlich eingedregert, und er hatte wohl das Recht ärgerlich zu sein. Ihr seid Volksvertreter, scheint er sagen zu wollen, das will Euch Niemand streitig machen. Ihr habt sowohl eigne Rechte, wie auch das Recht zu fordern, was Recht des Volkes ist, und strengstens abzuweisen, was Euch gegen das Recht des Volkes gemünzt zu sein scheint. Dem Volksvertreter wird aber auch verlangt, nicht nur, daß er ernst zu freieren, sondern auch klug zu verhandeln wisse. Dazu aber habt Ihr nimmermehr das Recht, eines Volksrechtes, welches durch kluges Verhandeln zu erlangen gewesen wäre, Euch um deswillen verlustig zu machen, weil Ihr es durch ärgerliches und trotziges Verhalten glaubt fordern zu müssen. Ich muß mit allen Factoren rechnen, warum wollt Ihr das niemals einsehen, und dünkt Euch Wunder wie klug, mit der Kenntniß Cueres Abgeordneter-Ginmalens. Ich muß mit allen Factoren rechnen, rechnet Ihr nunmehr mit meiner Rechnung. Könnt Ihr meine Rechnung nicht nachrechnen, so seid Ihr nicht werth Abgeordnete des Volks zu heißen.

Es verhält sich ganz eigenthümlich um Werke und Worte Bismarcks. Es ist meistens unmöglich, genau festzustellen, wie weit Bismarck in dabei vorkommenden streitigen Fragen seine eigenen Ansichten vertritt. Seit seinem Eintritte in's Ministerium hat er oft genug durchblicken lassen, ja hat es sogar deutlich ausgesprochen, daß er mitunter dem Könige und den Feudalen nachgeben müsse, wenn er die Erreichung seiner Zwecke und Ziele nicht auf's Spiel setzen wolle. Er rechnet mit allen Kräften, die sich im Staatsleben zur Geltung bringen, und zieht aus ihnen, wie er es nennt, „die Diagonale“. Dabei ist sein eigenes personales und individuelles Wesen gleichfalls ein berechtigter Factor, mit welchem wir rechnen müssen. Das was Bismarck geworden, ist durchaus bedingt von dem, was er gewesen. Und glaube nur Keiner, daß Bismarck inneres Wesen irgendwie eine Wandlung erfahren. Der Bismarck vom „Deutschen Reichstag“ ist noch ganz und gar derselbe wie der Bismarck im „vereinigten Landtag“. Was den Bismarck von heute als einen ganz anderen erscheinen läßt, als den Bismarck von damals und ihn seinem ganzen Sein und Wesen nach charakterisirt ist:

Er hat nichts vergessen, aber — unendlich viel gelernt. Alles das haben wir bei der Beurtheilung seiner Worte und Werke in Anschlag zu bringen. Geschieht das nicht, so hat er das vollste Recht sowohl über die Presse als auch über die Volksvertretung seinen Kerger auszugießen.

## Deutsches Reich.

M. Berlin, 19. Juni. [Freitag.] Die heutige

56. Plenarsitzung des Reichstages war ausschließlich finanziellen Gesetzesvorlagen gewidmet. Ein längerer Aufenthalt verursachte nur der letzte Gegenstand der Tagesordnung, die Vorlage betr. den Antheil des ehemaligen Norddeutschen Bundes an der Französischen Kriegskostenabgung. Die Fortschrittspartei geht von dem Grundsatz aus, daß, soweit eine Verwendung der Gelder für militärische Zwecke stattfinden soll, welche im Grunde doch aus dem Pauschquantum zu bestreiten wären, nur die allerdinglichsten Bedürfnisse berücksichtigt werden dürfen. Aus diesem Grunde verweigerte sie die Summe, welche zum Bau eines 2. Garnison-Casareths ausgemessen war, da die Regelung über die Ausdehnung dieses Instituts noch so öftig im Unklaren sich befindet, daß sie nicht einmal einen Voranschlag dem Hause hat vorlegen können. Die Partei fand indeß nicht die Unterstützung der besreundeten Fractionen und blieb daher mit ihrem Antrage in der Minderheit. Sehr verständig war es von Richter, daß er verlangte, die dritte Verathung dieses Gesetzes so lange auszulegen, bis das Gesetz über die Papiergeldfrage erledigt worden. Es handelt sich darum, was schließlich von den Milliarden zur Verteilung an die Einzelstaaten gelangen solle. Wir wünschen eine möglichst große Verteilungssumme. Allein nicht ohne gewisse Bedingungen. Befennlich hängt die Annahme des Münzgesetzes von der glücklichen Lösung der Papiergeldfrage ab. Und für diese Lösung giebt es wohl keinen günstigeren Augenblick als den, wo der Rest der Kriegskostenabgung zur Verteilung an die Einzelstaaten gelangt. Denn die Einzelstaaten, welche bei einer Einziehung ihres Papiers in so fern Verluste erleiden, als ihnen in Gestalt dieses Papiers nicht unbedrückliche unverzinsliche Darlehne entzogen werden, erhalten zu derselben Zeit Ersatz dafür durch die ihnen zukommende Verteilungssumme. Es fragt sich, welcher Art der Vorschlag ist, welchen die Regierung hinsichtlich dieser Papiergeldfrage dem Reichstage zu machen hat. Die Ansichten der Finanzgelehrten im Reichstagskanzleramt und im Bundesrath scheinen noch sehr der Ausgleichung zu bedürfen. Der Vorschlag, den einzelnen Staaten 3 Mark pro Kopf ihrer Bevölkerung an Reichspapiergeld zuzuwenden, stößt überall auf Widerspruch, namentlich in Reichstagskreisen. So lange also über die Gesetzesvorlage keine Gewißheit herrscht, muß der Reichstag seinen Beschluß über die Verteilung der Restbeträge zurückhalten. Mit großer Majorität trat denn auch das Haus dem Antrage Richters bei. Bemerkenswerth ist, wie auch bei der heutigen Verathung die große Bereitwilligkeit auf allen Seiten des Hauses hervortrat, den Forderungen der Militäerverwaltung soweit es nur irgend angeht, gerecht zu werden. Man kann unter solchen Umständen recht wohl den Verdruß begreifen, den man an hoher und höchster Stelle darüber empfindet, daß das Militärgesetz in dieser Session nicht zur Verathung gelangt. Es ist darum auch kaum zu glauben, daß die Regierung die Diät wird ablaufen lassen wollen, ohne für ihren dringendsten Wunsch Erfüllung zu erstreben. Eine Herbst- resp. Winteression scheint außer allem Zweifel trotz alles gegenwärtigen Geredes.

Die Debatte über die Tagesordnung und das Preßgesetz hat in ihrer unerwarteten Erregtheit auch außerhalb des Hauses einen unerquicklichen Eindruck gemacht. Präsident Simson hat heute bestätigt, daß es sich in der Delegirten-Conferenz nicht sowohl um einen Compromiß, als um die Zurückstellung derjenigen Vorlagen gehandelt hatte, deren Erledigung bis zum Ende des Monats wirk-



lich mit den verfügbaren Kräften nicht zu bewirken war. Auf dieser Grundlage wurde die Beschlussfähigkeit zwischen den Fractionen festgestellt. Der gestrige ziemlich lebhaftige Wortkampf war um so bedauerlicher, als sowohl die Ultraconservativen wie die Clericalen sich anschickten, von dem, was ihnen wie ein Conflict zu wirken schien, Vortheil zu ziehen. Dies wird jedoch nicht gelingen. Was die Clericalen angeht, so sollen sie durch die neue Erklärung des Reichskanzlers, er wolle den Haden mit der Curie nicht zerschneiden und den Posten des Deutschen Vorkanzlers beim heiligen Stuhle nicht zurückziehen, weniger verächtlich gestimmt als mit der Hoffnung erfüllt worden sein, sie würden mit einiger Ausdauer doch den Platz behaupten. Man will das aus Aeußerungen ihrer Wortführer schließen. Von Veröhnlichkeit war auch auf jener Seite gewöhnlich wenig bemerkbar. Das Italiensche „Diritto“ begrüßt inzwischen die Erklärung des Deutschen Kanzlers über die Prüfung einer unrechtmäßigen Papstwahl mit Zustimmung, wobei nur zu wünschen bleibt, daß die Italiensche Regierung selbst diesen Gesichtspunkt vollständig theilen möchte.

München, 18. Juni. Der König hat in Folge der Einführung des Deutschen Militärstrafgesetzes in Bayern 97 noch nach den Bayerischen Militärstrafgesetzen Verurtheilte theils begnadigt, theils die Strafen derselben abgelehrt.

### Oesterreich.

Wien, 18. Juni. Das Ausschüßcomité beabsichtigt, dem Vernehmen nach, noch heute das Escomptegesetz aufzunehmen, es sollen auch vier- bis sechsmonatliche Rimeffen escomptirt werden. In den Provinzialhauptstädten wird die Bildung von Special-Ausschüßcomités begünstigt und sollen denselben die hierzu erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Die Leitung der Provinzialcomités soll in die Hände dortiger Bankinstitute, unter Bevorzugung der Escompte-Institute gelegt werden.

In Prag ist, wie ein Telegramm von dort meldet, zur Lombardirung Böhmischer Effecten bereits ein Garantiefond von einer Million gebildet worden.

Die Regierung Oesterreichens hat es für angemessen gefunden, jetzt — da die Welt-Ausstellung fast völlig fertig und organisiert dasteht — ihrem bisherigen Leiter und Urheber, dem General-Director v. Schwarz, einen Vormund zu geben, der, in Form eines Administrationsraths, aus Staatsbeamten gebildet, für die gesammte technisch-wirtschaftliche Verwaltung und Finanzleitung des Unternehmens den Freiherrn v. Schwarz vor aller Welt unter Curatel zu stellen bestimmt ist. Es fehlte nur noch, daß man ihn öffentlich und gerichtlich für einen „Verschwender“ erklären ließ, um die Situation ganz klar zu legen. Heute, da alle wichtigen Arbeiten fast beendet sind, dem General-Director einen derartigen Beirath an die Seite setzen, heißt einfach, den Brunnen zudecken, nachdem das Kind hineingefallen ist. Die Schwarzsche Verwaltung war im hohen Grade verschwenderisch, und das autokratische Vorgehen des Welt-Ausstellungsleiters war wenig geeignet, ihm Freunde zu erwerben — eben deshalb hätte Regierung und Parlament längst einschreiten müssen. Es ist allerdings dieser Administrationsrath ein jetzt unnützer Tadel eines in mancher Hinsicht nicht unverdienten Mannes, da es nicht mehr möglich ist, auch nur eine einzige der eingegangenen ungerechtfertigten Verbindlichkeiten nachträglich wieder rückgängig zu machen.

### Rußland.

Von der Khivaschen Expedition sind Nachrichten eingetroffen, welche zeigen, daß die Entscheidung nahe bevorsteht. General Kaufmann hat mit seinem Turkestanischen Corps bereits den Amu-Darja in einer Entfernung von 35 Werst von Khiva überschritten. Die von der Halbinsel Mangyschak am Kaspiischen Meere ausgerückte Colonne, über deren mühseligen March unter Oberst Komarin der bei ihr befindliche Preussische Lieutenant Stumm berichtet hat, ist am 7. Juni im Muthale des Amu-Darja angelangt, hat sich mit der Drenburgischen Abtheilung unter General Berewlin vereinigt und, nach einem gemeinsam erfochtenen Siege über die Streitkräfte Khivas, die Stadt Gohhile erstürmen helfen. Dann ging's weiter nach der etwa 60 Werst südwestlich liegenden Stadt Mangyt, welche sich tapfer gewehrt haben muß, aber ebenfalls genommen wurde. So zieht sich der eiserne Gürtel immer enger um die Hauptstadt zusammen, und vielleicht ist die Entscheidung schon gefallen. (Siehe Neueste Nachr. von gest.)

### Frankreich.

Paris, 18. Juni. Es war gestern unter den Deputirten vielfach die Rede von den Geldverlegenheiten zweier Mitglieder des Ministeriums vom 25. Mai. Bei der Ausrufung der National-Versammlung und bei dem Secretariat des Ministeriums des Auswärtigen sind Gerichtsbeamte mit gestempelten Papieren erschienen: einige Gläubiger des Herzogs de Broglie haben sowohl auf seine Diäten als Deputirter, wie auf sein Gehalt als Minister Beschlagnahme legen lassen. Das Vermögen des Herzogs ist nicht sehr bedeutend und besteht nur in einigen ländlichen Besitzungen im Departement der Eure. Der Herzog hat immer auf sehr großem Fuße gelebt und so haben denn einige seiner Gläubiger, ungedulbiger als andere, sich an das Gericht gewandt. So wurde gestern in den Vorzimmern der Kammer erzählt.

Die andere Sache, von der die Rede war, betrifft den neuen Minister des Ackerbaues und Handels, Herrn de la Voullerie. Dieser hat einen Proceß verloren, der sein persönliches Vermögen sehr ernstlich berührt. Der Verlust dieses Proceßes könnte den Fall einer Finanzgesellschaft herbeiführen, die dann wahrscheinlich, wie so manche andere, auf der Bank des Correctionnelgerichts enden würde. Herr de la Voullerie ist also in diese Angelegenheit mit verwickelt. Man sagt, der Herzog d'Amale habe einen seiner Freunde zu Herrn de Broglie gelandt, um sich zu erbieten, die Sache zu ordnen, und es wäre ihm gewiß ein Leichtes, den Vice-Präsidenten des Ministeriums wieder flott zu machen, in dessen Heißt es, daß das Geldanerbieten von politischen Bedingungen begleitet war, die Herrn de Broglie zu hart erschienen. Er hat es deshalb vorgezogen, seine Güter in der Cure zu verkaufen, wie die Journale dieses Departements bestätigen.

### England.

London, 16. Juni. Der Sklavenhandel in Zanzibar ist abgekauft — dies ist die große Neuigkeit des Tages. Am 5. d. M. bequente sich nach langem Sträuben der Sultan daselbst endlich zu den ihm von Sir Bartle Frere gestellten Bedingungen und zeichnete den Vertrag, durch den hoffentlich auf immer dem schändlichen Menschenhandel in seinen Besitzungen ein Ende gemacht werden soll. Gleich am selbigen Tage wurde der Zanzibarische Sklavenmarkt geschlossen, und damit ist der Sendung Sir Bartle Frere's, die geraume Zeit lang als gescheitert verzeichnet wurde, eine schöne Erfüllung zu Theil geworden. Daß der Sultan sich nicht aus reiner Menschenliebe den Wünschen Englands fügte, ist sattsam bekannt. Wohl hatte er dessen Abgeordneten mit orientalischer Höflichkeit an seinem Hoflager empfangen, ihm jedoch sofort zu wissen gethan, daß er aus finanziellen Gründen dem alten und einträglichen Handel nimmermehr entsagen könne. Als alle Gegenstellungen nichts fruchteten, da wurde nothgedrungen zur ultima ratio geschritten, d. h. mit Blokade und Bombardirung gedroht, zu welchem Zwecke denn auch einige Kriegsschiffe aus den Indischen nach den Afrkanischen Gewässern citirt wurden. Nun erst begriff der Herr von Zanzibar, daß es den Engländern bitterer Ernst sei, und nun erst entschloß er sich zu der Zeichnung des Vertrages, den er ohne Zweifel ungehen oder zerreißen würde, wenn die Furcht ihn nicht daran verhindert hätte. Englands Aufgabe wird es hinfort sein, diese Furcht recht lebhaft in seinem Gemüthe wach zu erhalten, und, nachdem es den ersten Theil im Interesse der Menschheit glücklich gelöst, wird ihm die Lösung des zweiten Theiles keine allzugroße Schwierigkeiten weiter machen. Hier mag bemerkt sein, daß Zanzibar heute Abend zu einer Parteidebatte im Unterhause Veranlassung geben dürfte. Dabei handelt es sich jedoch nicht um den Sklavenhandel und um die Mission von Sir Bartle Frere, sondern um den Contract mit einer Dampfbootslinie zwischen Indien und dem Hafen von Zanzibar, den die Regierung zu 26,000 £. abgeschlossen hat, während ein Angebot von 15,000 £. übersehen und dadurch dem Schatz ein Verlust von 10,000 £. zugefügt wurde. Letztern Punkt will die Opposition zu einem Angriffe gegen das Ministerium benutzen und hat zu diesem Zwecke alle ihre Parteigenossen eingeladen, heute Abend bei Zeiten auf ihren Plätzen zu sein. Daß sie der Regierung von Herzen gern ein Minderheitsvotum verlesen würde, versteht sich von selbst, aber andererseits wäre es von ihr doch kein kluger politischer Schachzug, die Kraft ihrer Partei an derartigen unbedeutenden Kampfobjecten zu erproben. Ein Sieg könnte ihr nicht viel nützen, wogegen eine Niederlage verstimmend auf ihre Anhänger zurückwirken würde.

### Italien.

„La Voce della Verità“ veröffentlicht die Rede, welche der Papst den 18. d. beim Empfange des Cardinal-Collegiums hielt. Der Papst lobte den Eifer der Cardinale, um die Rechte der Kirche zu stützen, und fügte hinzu, daß dieses Beispiel in Italien und im Auslande Nachahmer finde, und daß dies die weißen Punkte sind, die ihn trösteten. Gleichwohl ist der Blick genöthigt, sich gegen das Schauspiel der tausend Uebel zu wenden. Unsere Gegner wollen nicht, daß unser Mund diese Uebel und unsere Proteste aufzähle. Dessenungeachtet wiederholen wir die Proteste und bestätigen wir die Censuren, welchen die Muxpatoren des päpstlichen Staates und der Kirchengüter verfallen sind. Wir wiederholen sie umso mehr, da wir sehen, in welcher Weise das Leichenbegängniß Rattazzi's stattfand, der durch den Willen seiner Freunde ohne die Erbstörungen der Religion verschied. Rattazzi kämpfte stets gegen den Frieden Italiens und des Heiligen Stuhles. Das Urtheil Gottes ist uns unbekannt, und wir sollen auch nicht suchen, es zu errathen. Gleichwohl hat es einen sehr peinlichen Eindruck auf mich gemacht, als ich aus den Journalen erfuhr, daß die Geistlichkeit von Alessandria bei der Leichenfeier Rattazzi's assistirte. Diese Priester waren mehr Höflinge, als Diener Gottes. Er hoffe, daß diese Nachricht falsch sei. Schließlich forderte der Papst seine Zuhörer auf, zu Gott zu beten, daß er in ihnen keine Idee der Versöhnung aufkommen lasse. Man verlangt, daß ich entgegenkomme und ich wünsche, daß man mir entgegenkomme. Ich aber kann nicht gehen und werde niemals gehen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Juni. Der Bundesrath hatte heute wieder eine Besprechung über die Papiergeldfrage. Der Beschluß wurde noch ausgesetzt, hauptsächlich aus Rücksicht auf Baiern, das angeblich einige Garantien zu Gunsten einer künftigen Reichsbank zu erhalten wünscht. Die Majorität bleibt dem bekannten Entwurfe gesichert. Der Beschluß wird morgen, jedenfalls aber im Laufe dieser Woche erwartet. — 20. Juni. Der Reichstag genehmigte den Gesetzentwurf über den Antheil des Nordbundes an der Französischen Kriegsschadigung unverändert in dritter Verathung, den Deutsch-Preussischen Vertrag in erster und zweiter Verathung, wobei der Reichskanzler hervorhob, daß der Vertrag außer dem Commercialen auch politische Bestimmungen enthalte, welche von hoher Bedeutung seien, da die Lage Asiens für Deutschland Wichtigkeit gewinnen könne.

Reichenbach in Schl., 19. Juni. Der hier versammelte fünfte protestantische Kirchentag nahm eine Resolution an, dahin gehend, die evangelische Kirche habe in der jüngst erlassenen Kirchengesetzen den Anfang einer gesetzlichen Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche freudig zu begrüßen, welche die Wüßir auf beiden Seiten aufhebe, und den berechtigten Ansprüchen der evangelischen Kirche auf eine innere Selbstständigkeit vollen Spielraum gewähre.

Wien, 19. Juni. Wie das Telegraphen-Correspondenz-Bureau erfährt, müssen sämtliche Banken, die überhaupt eine Krediterweiterung beanspruchen, einem Vertrauenscomité vorher ihren Status vorlegen.

Die „Neue Presse“ schreibt: Die Französische Jurypdeputation besuchte gestern den Grafen Chambord, ihn auffordernd, er möge Lulu zum Thronfolger designiren. Antwort: „Die Thronfolgefrage bildet lange den Gegenstand meines Nachdenkens; Ihnen meine Ansicht mitzutheilen halte ich unter meiner Würde.“

London, 19. Juni. Der Schah ist hier eingetroffen und empfing alsbald nach seiner Ankunft den Besuch des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland.

Paris, 18. Juni. Gestern Nacht wurde ein bedeutender Diebstahl bei dem Juwelenshändler Spinelli im Palais Royal verübt. Der Werth der Gegenstände, die man entwendete, beträgt 150,000 Francs.

Der Vorkanzler Corcelles hat heute dem Papste bei Gelegenheit des Jahrestages seiner Ernennung ein eigenhändiges Schreiben Mac Mahon's überreicht. — Der Prinz Napoleon soll noch acht Tage hier bleiben.

Versailles, 19. Juni. Die National-Versammlung berieth über den Antrag des Gouverneurs von Paris, den Deputirten Ranc gerichtlich verfolgen zu dürfen. Die Anträge des Berichterstatters, die dahin gehen, die Ermächtigung zur Verfolgung Ranc's zu erteilen, wurden mit 485 gegen 137 Stimmen genehmigt.

Rom, 18. Juni. Die Königin Isabella ist in Begleitung ihrer Töchter und eines Gefolges von 30 Personen hier eingetroffen und am Bahnhofe von zwei Prälaten empfangen worden. Sie begab sich um halb 12 Uhr mit ihren Töchtern und dem Gefolge in den Vatican, allwo ein feierlicher Empfang stattfand.

19. Juni. (Kammer Sitzung). Sella verlangt die Finanzvorlage auf die Montagstagesordnung zu setzen; Depretis fordert Vertagung bis November und protestirt dagegen, daß er damit den Wunsch eines Ministerwechsels ausdrücke. Namensanruf ergibt die Beschlussfähigkeit der Kammer, die Abstimmung wird auf morgen vertagt. Heute hat die Eröffnung der Eisenbahn Borgoforte-Mantua stattgefunden, welche Modena mit Mantua verbindet.

Bukarest, 13. Juni. Der Fürst reiste heute Nachmittag von den Ministern Borezko und Maurogheni begleitet, über Jassy nach Wien ab, wo er Montag eintrifft. Das Gerücht von der Abdankung wird officiöserweise wiederholt und auf's Bestimmteste als Parteimanöver und völlig unbegründet bezeichnet.

New-York, 18. Juni. Die Cholera dauert fort, ohne abzunehmen. Aus Nashville fliehen die Bewohner; die Geschäfte sind suspendirt.

### Provinzielles.

Königsberg, 20. Juni. Am 16. d. M. Abends wurde ein fünfjähriges Kind dadurch vergiftet, daß ein Pharmazent aus der Naumann'schen Apotheke für dasselbe diejenigen Pillen verabfolgte, welche für eine alte Frau bestimmt waren. Ueber die Vorgänge in Brüstertort, schreibt die „Hart. Ztg.“, gehen uns vom Ort der Revolte noch folgende Mittheilungen zu: Durch verschiedene von Schwarzort ausgegangene Briefe sollen einige der Taucher zum Stritte veranlaßt worden sein. Diese bildeten insgeheim eine gemeinsame Zusammenkunft in den nahegelegenen Dörfern. Am Sonntag war eine Versammlung in Or. Dircksheim anberaumt, welche auch von ungefahr 150 Tauchern besucht war. Nach Beendigung derselben begaben sich die freitenden Taucher nach Brüstertort zurück, um am Montage die Arbeit einzustellen, falls ihnen nicht ihrem Wunsche gemäß 1 Thlr. pro Tag bewilligt würde. In dem dortigen Krüge fingen sie bereits untereinander Streitigkeiten an, so daß Herr Kaufmann L., um einer Prügelei vorzubeugen, das Lokal bereits um 9 1/2 Uhr Abends schloß. Diese Maßnahme und der Umstand, daß die beiden in Or. Dircksheim stationirten Gensd'armen requirirt wurden, reihte die Taucher dermaßen, daß sie das bereits verlassene Lokal durch Erbrechen der Thüre und Einschlagen der Fenster wieder in



Die ... und den bereits geschlossenen Laden ebenfalls ...

Kapitel in Königsberg; am 18. ein weißer Kinderstrumpf ...

Nachdem die durch die Schiffvermessungs-Ordnung vom ...

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Gutsherr Friedrich Murr in Waldfrug ...

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

- 596) Deutsches Schiff Garibaldi, Capt. Ehlert, v. Stettin ...

Ausgehende Schiffe:

- 558) Norw. Schiff Ornen, Capt. Lindner, nach Antwerpen ...

Schiffsnachrichten.

Southampton, 17. Juni. Das Postdampfschiff des Norddeutschen ...

Marktbericht.

Memel, 21. Juni. Weizen, Neuschffel pro 90 Pfd. 100 Sgr. ...

Amlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) ...

Thlr. bez.; pro Juni ohne Faß 20 2/3 Thlr. Dr.; pro Juli ...

Die eingekammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen ...

Table with 5 columns: Location, Duration, Price, etc. Includes entries for Amsterdam, London, Paris, Petersburg, etc.

Telegraphischer Witterungsbericht vom 21. Juni.

Table with 5 columns: Ort, Barom., Temper., Wind, Allgem. Himmelsanstrich.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Ergebnisses Besuch. Der Wohlthät. Magistrat wird hiermit gebeten, uns in ...

Verschiedene sächsische Einwohner, die nur Deutsch verstehen.

(Eingesandt.) Es ist eine alte Erfahrung, daß die Menschen oft ...

(Eingesandt.) So harmlos die gütliche Uebereinkunft der ...

Vereitswilligst war der überwiegend größere intelligenter ...

(Inserat.) Wie urtheilt man heute über Leute, die heu t ...

Collegen! Aufgepaßt! wer von den Materialisten, die am vorigen Sonntag ge ...



## Anzeigen.

Die Beerbigung meines lieben Mannes und unseres guten Vaters findet Dienstag, den 24. Juni, Morgens 9 Uhr, aus dem Trauerhause statt.  
Memel, den 21. Juni 1873. A. Schük.

### Sanssouci.

Heute Sonntag, den 22. Juni:

## Grosses Extra-Concert.

Anf. 4, Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.  
R. Laude.

### Schützengarten.

Am Johannis-Abend, Montag, den 23. Juni:

## Volkstest à la Danzig.

Von 5 bis nach 12 Uhr Concert. Um 6 Uhr beginnen die Volksbelustigungen, als: 1) Stangenlettern um Prämien, erster Preis eine silberne Taschenuhr, zweiter Preis ein Sommer-Anzug, dann verschiedene nützliche Gegenstände; 2) Sachlaufen um Geldpreise; 3) Hahnenkampf; 4) Apfelsinengreifen etc. — Der Garten wird mit Blumen, Kränzen, und Guirlanden geschmückt. Abends große Gas-Illumination von mehreren Tausend Flammen, bunten Gläsern, bengalischen Flammen und verschiedenen Johannesfeuern. — Entree 5 Sgr. Schützenmitglieder zahlen nach Bestimmung. Militär vom Feldwebel abwärts 2 1/2 Sgr. Kinder 1 Sgr. R. Laude.  
Bei ungünstig. Wetter Concert im groß. Saale.



## Spazierfahrt nach Schwarzort mit Musik.

### Dampfer „Möwe“

wird Sonntag, den 22. Juni, eine Spazierfahrt nach Schwarzort machen. Abfahrt von der Südeahul um 1 Uhr Nachmittags, von Schwarzort um 9 1/2 Uhr Abends. Passagepreis 10 Sgr. Kinder 5 Sgr.  
A. E. Krieger.

## Lindengarten. Johannis-Fest.

## Großes Gartenfest à la Kroll in Berlin.

Das Concert beginnt um 6 Uhr, um 9 1/2 Uhr: großer Zapfenstreich, ausgeführt von einem vollständigen Tambour- und Hornisten-Corps; um 10 Uhr: grand bal champêtre auf dem gebiethen und mit Gas vorzüglich beleuchteten Tanzplaze. Abends: brillante Illumination, bengalische Flammen, Feuerwerk etc.

Entree 5 Sgr. — Billete 3 Stück für 10 Sgr. sind zu haben bei den Herren W. Fischer und von Niemierki. — Militaires vom Feldwebel abwärts zahlen 2 1/2 Sgr. Kinder 1 Sgr. R. Laude.

## Armen Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.

### Monatliche Sitzung d. Vorstandes

Mittwoch, den 25. d. M., Abends 7 Uhr, im Fischer'schen (Königlichen) Locale.

Die Theilnahme der geehrten Pflieger ist erwünscht und wird erbeten.



## Sonntag, den 29. Juni, 3. Prämienschießen und CONCERT.

Das Schießen beginnt um 3, das Concert um 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten für Fremde ertheilt Vorsteher Simon. Nur Mitglieder, Ehrenmitglieder und ihre Familie, sowie Fremde, die vom Vorstande eine Eintrittskarte erhalten, haben den Zutritt.

Der Vorstand der Schützengilde.

Bis auf weitere Anzeige werde auch ich mein Materialgeschäft an Sonntagen von Nachmittags 2 Uhr ab schließen und bitte meine werthe Kundschaft, ihre Einkäufe darnach gefl. einrichten zu wollen.

C. F. Daudert.

Mein Comptoir befindet sich von jetzt ab Marktstraße No. 34, Eingang von der kleinen Wasserstraße, vis-a-vis dem Comptoir des Herrn Robert Werner.

### A. Cohn,

Haupt-Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.  
Haupt-Agent der Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.  
Haupt-Agent des Deutschen Lloyd, Transport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Von jetzt ab bin ich für Kranke wieder, wie früher, täglich früh von 8—9 und Nachmittags von 3—5 Uhr in meiner Wohnung (Alexanderstraße No. 2, eine Treppe) zu sprechen.  
Dr. Bluhm, Stabsarzt.

## Neue Bade-Anstalt.

Für die Sommerzeit finden bis auf Weiteres statt: Dampfbäder nur Dienstag und Freitag, von 3—5 Uhr für Damen, von 5 Uhr ab für Herren.

Die Dampfbäder am Sonnabend fallen bis zur Herbstzeit aus.

### Wannenbad und Douche täglich.

Billets zu ermäßigten Preisen bei Herrn Wilhelm Fischer und Herrn J. Seiffert: Dampfbad-Billete à 10 Sgr. Wannenbad à 7 1/2 Sgr. Douche à 2 1/2 Sgr.

An der Kasse kostet das Dampfbad 12 1/2 Sgr., das Wannenbad 10 Sgr. und die Douche 4 Sgr.

Das Comitée der Neuen Bade-Anstalt.

## Auction.

Mittwoch, den 25. Juni,

Vormittags 9 Uhr,

sollen Behufs gänzlicher Räumung auf dem Majon Smith'schen Dampfmaschinenplaze am Ballastplaze folgende Sachen:

- sichene 1" Brack-Dielen,
- 1" x 6 a 9" Ender,
- eisene ca. 60 Faden 2 a 3" Rutschwaren,
- 1 a 4" lange Dielen u. Planken (ein größeres Quantum),
- Berschnitt-Ender u. dgl.

in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

C. H. Froben, Mäkler.

# Hoffmann & Liskowsky.

Hierdurch erlauben uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir Mitte künftigen Monats im Hause des Herrn C. H. Engel, Marktstraße 42 u. 43 ein

## Tuch-, Manufactur-, Mode-Waaren u.

## Damen-Confections-Geschäft

eröffnen werden. Indem wir um eine wohlwollende Unterstützung unseres Unternehmens bitten, zeichnen

hochachtungsvoll  
Wilhelm Hoffmann, Leopold Liskowsky.

## Auction.

Dienstag, den 24. Juni,

Vormittags 10 1/2 Uhr,

sollen für Rechnung wen es angeht im frühern Majon'schen Wassergarten

ca. 150 Etr. Mittelheede,

im Ganzen oder getheilt, in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

C. H. Froben, Mäkler.

## Glace-, Wildleder- und Zwirnhandschuhe

Habe neue Sendungen erhalten, darunter eine Partie vorzüglich gearbeiteter

## Josephinen-Handschuhe

für Damen à 1 Zhr. 5 Sgr. pro Paar.

C. W. Neumann.

1000 Zhr. sind auf sichere Hypothek zur ersten Stelle zu vergeben  
Ferdinandsstraße No. 15.

Ein goldenes Armband mit Korallenstein ist am Donnerstag verloren gegangen. Es wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Einem ordentlichen kräftigen Kutscher braucht vom 1. Juli an Albert König, Mühlenbesitzer in Memel.

Ein kräftiger u. ehrlicher Hausmann erhält bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei W. v. Fahrenholz Nachf.

Zwei Lehrlinge können sich sofort melden bei

Kirstein, Steinsetzmeister

Eine Aufwärterin kann sich melden  
Ferdinandsstraße 15.

Zwei tapezierte Zimmer nebst Küche und allen Bequemlichkeiten sind sofort zu vermieten Magazinstr. No. 3.

Hohes Eis zu jeder Tageszeit bei C. F. Daudert.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Memel.  
Beilage.

**Sprech an** empfiehlt dem geehrten prominenten Publikum zum Johannis-Abend wie Johannisfest, wie bei jeder warmen und günstigen Witterung frische Milch, Maitrank und Baiersch Bier vom Eis, guten Kaffee, Habertuchen und Waffeln, und bittet um geneigten Zuspruch. Für genügende Tische, Bänke und gute Bedienung ist gesorgt.



## Die Wiener Weltausstellung.

XXV.

[Juwelen-Ausstellung.] Unter den zur Ausstellung gelangten Objecten, welche des Ehrenplatzes in der Rotunde wahrhaft würdig sind, nimmt die Collection von Juwelen und Silberarbeiten des k. k. Hofjuweliers S. A. Granichsteden im Ditranlepte der Rotunde, in nächster Nähe des Haupteinganges, unstrittig einen der hervorragendsten Plätze ein. Unter den Silberwaren finden wir einen besonders schönen Tafelaufsatz, vier Tabourets und zwei Girandoles, von Professor König modellirt, wahre Prachtstücke, bestimmt, die Tafel des kunstfertigen Barons Victor Erlanger zu schmücken, weiter ein Aquarium, Motio aus Göthe's „Fischerknecht“. Von Juwelen fesseln ein Perlencollier mit Brillantschleife, eine Feder darstellend, ein Diadem von Türkisen, sowie eine Colloge von in Farbe und Größe seltenen Opalen das Auge der Passanten. Auffehen macht hier auch ein Chrysolith von 300 Karat Schwere, Eigenthum des Grafen Eugen Zichy. Se. Majestät der Kaiser verweilte bei seinem letzten Besuche längere Zeit vor dieser Collection und sprach Herrn Granichsteden seine Anerkennung über dessen Leistungen aus.

[Japanische Abtheilung.] Die in dem jüngst eröffneten Japanischen Hoftranklepte aufgestellten japanischen Spinnerei- und Weberei-Maschinen sollen, wie wir vernehmen, von nun an während einiger Nachmittagsstunden in Betrieb gesetzt werden. Der Veranstalter dieser interessanten Ausstellung, Herr v. Bavier aus Yokohama, hat zu diesem Zwecke eine Anzahl Seideweber aus Japan mitgebracht, welche er nach der Ausstellung in hiesigen Establishments unterzubringen gedenkt. Der letzte Theil der Japanischen Regierungs-Ausstellung, jene Ecke des Japanisch-Chinesischen Hofes, in welcher sich die geschickten Zimmerleute aus Jeddo noch in voller Thätigkeit befinden, ist theilweise zur Aufnahme mehrerer Zimmer bestimmt, die nach acht japanischem Geschmacke eingerichtet werden sollen. Wie steht es mit der großen angebrannten Gottheit?

[Norwegische Fischerei-Abtheilung.] Die Norwegische Fischerei-Abtheilung, welche in einem Pavillon zwischen der Maschinenhalle und der Agricultur-Halle untergebracht ist, wird heute eröffnet; hier sieht man Gruppen getrockneter Fische, welche bekanntlich im Handel vorkommen und einen bedeutenden Exportartikel nach Deutschland und bis in die Mittelmeerländer bilden; weiter geräucherter Heringe, welche nach der Dürre gehen, Proben von Fischtran, welcher bekanntlich raffiniert zu Heilzwecken verwendet wird. Auch ist eine wohlgeordnete ichthyologische Sammlung aufgestellt, welche in mit Weingeist gefüllten Gläsern nicht nur die Fischarten, sondern die Köder, die zum Fangen benutzt werden, zeigt. Diese Sammlung giebt im Zusammenhalt mit einer vollständigen Ausstellung der mannichfaltigen Fischerboote und Fischer-Geräthschaften aller Art ein getreues Bild der Fischerei, die so schwunghaft an den Norwegischen Küsten betrieben wird. Um mit einer kurzen statistischen Notiz zu schließen, entnehmen wir officiellen Mittheilungen, daß im Jahre 1871 an dem Dorfschlag in Finnmarken 3297 Boote mit einer Besatzung von 11,294 Köpfen mit Leinen und Schnüren und 1231 Boote mit einer Besatzung von 5287 mit Schnüren allein ausgerüstet beschäftigt waren; in den letzten Jahren ist die Ausbeute der Fischerei in Finnmarken auf 12 bis 15 Millionen Dorsche gestiegen.

[Falsches Gerücht.] Der Einsturz im Russischen Kaiser-Pavillon gab vielen Leuten Gelegenheit, ihre Geschicklichkeit in Erfindung von „Enten“ an den Tag zu legen. So war nämlich zuerst das Gerücht verbreitet, der Kaiser-Pavillon sei total zusammengefallen und habe Hunderte von Menschen unter seinen Trümmern begraben; dann hieß es, die Rotunde sei eingestürzt, und so eifrig dieses Gerücht auch immer klingen mag, es fanden sich merkwürdigerweise doch noch genug Leute, die sich von der Wahrheit desselben überzeugen wollten. Nun, wir wünschen nur, daß alle Existenzen auf so gelunder Basis stünden, wie die Rotunde, die Industriehalle und die Weltausstellung überhaupt.

[Wachsbäum.] Für Freunde der Botanik dürfte die Mittheilung von einem Interesse sein, daß in der Japanischen Abtheilung neuesten von einem sogenannten „Wachsbäum“ (rhus cerifera) der Stamm und einige fruchttragende vertrocknete Zweige zur Ausstellung gelangten; aus den beerenartigen Früchten dieses Baumes wird vegetabilisches Wachs durch Auspressung gewonnen, das ganz das Aussehen des Bienenwachses hat und in ähnlicher Weise verwendet wird.

[Kosthalle.] Neben der Oesterreichischen Agriculturhalle ladet ein Pavillon mit der verführerischen Aufschrift „Kosthalle“ den neugierigen Besucher zur Besichtigung dieses Institutes ein, wo man nach der Aufschrift und nach den Erfahrungen bei anderen Weltausstellungen die Ge-

genheit haben sollte, die mannichfachen Erzeugnisse der verschiedenen Länder mit den eigenen Geschmacksorganen gratis zu prüfen. Doch was man in Paris wagen durfte, glaubten die Götter der Weltausstellung nicht auch in Wien versuchen zu dürfen — und die General-Direction entschloß sich, die Plätze der Kosthalle unter der Bedingung zu vermieten, daß die daselbst befindlichen Firmen nur minimale Quantitäten von Getränken und Gewürzen zu Preisen von 5, 10 und 20 Kr. an die Besucher zum „Kosteln“ verabreichen dürfen. Doch grau ist alle Theorie und theuer ist die Praxis! Denn das gläubige Weltausstellungs-Subject, welches ermüdet von langem Herumwandern in den vielen Höfen und Gallerien, sich hierher verirrt, um die trockenen Gaumen zu besuchsen und nur zu kosten wähnt, findet plötzlich, wenn die Rechnung präsentiert wird, daß es gerade so viel zu zahlen hat, als wenn es ordentlich gegessen hätte. Für ein Bißchen Raschen hat man hier, wo man der rathgebenden und warnenden Speisefarte entbehrt, so viel Geld zu leisten, wofür man in den ersten Restaurationen unserer Ausstellung nicht stehenden Fußes, sondern behäbig sitzend, mit guter Bedienung ein vollkommenes Mahl einnehmen könnte. Wir glauben, daß dieser Wint genügen wird, um in der Kosthalle nebst den kleinen Portionen die Billigkeit einzuführen.

[Internationaler Congreß der Land- und Forstwirthe.] Der im September zusammentretende internationale Congreß von Land- und Forstwirthen geht seiner Verwirklichung mit starken Schritten entgegen und dürfte sich zu einer ebenso interessanten als fruchtbringenden Versammlung gestalten. Zur Veranlassung des aufgestellten Programms und der zu behandelnden Fragen hatte der Ackerbauminister, Ritter v. Chlumetz, am 13. d. in den Jury-Pavillon der Weltausstellung die folgenden Commissions-Mitglieder zu einer Sitzung einberufen: Professor Dr. Arenstein, Ministerialrath Ritter v. Hamm, Sectionsrath Dr. Lorenz, Ministerial-Secretär Baron Hohenbruck, Rector Dr. Wildens, Professoren Freiherr v. Seckendorf, Erner und Dr. Marchet. Es wurde von Sr. Excellenz mitgetheilt, daß schon von Seiten verschiedener auswärtiger Regierungen die Theilnahme am Congresse zugesagt und Delegirte dazu ernannt seien; so von Belgien der Inspector der Agricultur im Ministerium, Le Clerc; von Rußland Staatsrath Bekzatoff, Director der landwirthschaftlichen Angelegenheiten im Ministerium; von Italien Sr. Jacini, der berühmte Staatsrath und Agronom; von Deutschland Oberkammerer Graf Maltahn; von der Schweiz Ständerath Johann Weber in Luzern. England wird durch Abgesandte der königlichen Ackerbau-Gesellschaft vertreten sein; die Niederlande haben ebenfalls ihre Theilnahme erklärt und werden ihren Vertreter namhaft machen. Es wird nunmehr zur Wahl der übrigen Congreß-Mitglieder geschritten werden; in Oesterreich wird dieselbe durch die Landwirtschafts-Gesellschaften erfolgen, dem Auslande bleibt der Modus derselben vorbehalten. Als zu behandelnde Fragen wurden vorläufig in das Programm gesetzt: 1. Der Vogelschutz. 2. Gemeinsame Behandlung der Statistil. 3. Internationale Regelung des Versuchswesens in der Land- und Forstwirtschaft. 4. Der Schutz der Wälder. — Andere Behandlungsgegenstände werden ferner von den verschiedenen Regierungen erwartet. Es ist Aussicht vorhanden, daß der internationale Congreß der Land- und Forstwirthe ein zahlreich besuchter sein wird.

## Miß Setty

von G. Aboley.

(Fortsetzung.)

3. Amerikanisches High-life.  
Es schien wirklich, als wolle Miß Setty ihre vollste Mutterliebe auf Susan's neue Schwester ausdehnen, denn das Erste war, daß die beiden Mädchen eine ganz gleiche Toilette erhielten. Susan empfand eine wahrhaft kindliche Freude, als sie zum ersten Mal mit der gleichgeliebten Freundin in die elegante Carosse stieg, um eine kleine Ausfahrt zu machen, und auch Hedwig hätte keine Coachtöchter sein müssen, wenn ihr, beglücklich dahin rollend, die verwunderten und neugierigen Blicke der jungen und alten Männerwelt durchaus gleichgültig geblieben wären. Susan, ehrlich wie es die Jugend ja fast immer ist, so lange sie noch keine Eifersucht kennt, war geradezu stolz auf ihre schöne Schwester und freute sich schon im Voraus auf die Triumphe, die für Hedwig nicht ausbleiben konnten. Bald darauf war ein Wettrennen auf dem turk bei Rising-Sun, und Miß Setty und Hedwig, die hier beim Stelldichen der vornehmen Welt unmöglich fehlen durfte, fuhr mit beiden Mädchen hinaus. Im innern Ring der Rennbahn hielten die prunkenden Carossen der Geldaristokratie von Philadelphia, um von hier

aus das Schauspiel zu genießen, denn es wäre unaussprechlich gewesen, auf den Estraden Platz zu nehmen wie der „mob“, der, in Amerika wie allerwärts, auf der Leiter der gesellschaftlichen Rangordnung ein paar Sprossen tiefer steht. Außerdem galt es, den Glanz der Carossen und Toiletten in's gehörige Licht zu setzen, und wo konnte das bessere geschehen, als mitten im Centrum des großen Hippodroms!

Auch der Coachman der Miß Setty Bradford lenkte dorthin, und bald umringte eine Anzahl junger Lebemänner und Stutzer zu Roß und zu Fuß den eleganten Brougham, auf dessen rothen Blüschpolstern eine der reichsten Erbinnen von ganz Philadelphia saß. Während die Gentlemen Susan Bradford mit mehr oder minder gelungenen Experimenten Weibbrauch streuten, flogen ihre Augen fragend und forschend nach der fremden Erscheinung hin, die in gleicher Kleidung und in strahlender Schönheit neben Susan saß. Die Rennbahn war nach dem Geßez Amerikanischer Weltstille nicht der Platz zu gegenseitigen Vorstellung, und so mußten denn die transatlantischen Donjuans ihre brennende Neugierde schon bis auf Weiteres zügeln. Man sah, Hedwig war für sie ein Räthsel, das sie umsonst zu lösen suchten. Die ungewöhnliche Schönheit und das von der stereotypen Schablone des Amerikanischen Salons so abweichende Wesen des Deutschen Mädchens reizte diese blasirten Genussmenschen, und was ihre Lippen nicht sagen durften, das verrathen ihre Augen. Das keusche Mädchenherz aber fühlte, daß diese Huldigungen ohne alle wahre Achtung viel eher beleidigten, als schmeichelten, und mit ächt nordischer Kälte wies Hedwig all' diese stummen Blicke zurück.

Nach beendetem Rennen fuhren die drei Damen nach der benachbarten Villa der Miß Setty Madison, einer reichen Wittve und Bekannten von Susan's Mutter. Hedwig wurde äußerst schmeichelhaft empfangen und staunte nicht wenig über die Pracht, womit dieses Sansjoui einer Amerikanischen Wittve ausgestattet war. Zum Souper kam Gesellschaft von umliegenden Landhäusern und auch aus der Stadt; dann sollte getanzt werden.

„Aber das ist ein offener Verrath!“ wandte Miß Setty Bradford ein, „Susan und Hetty waren darauf nicht vorbereitet, sehen Sie nur selber, liebe Freundin, die Mädchen sind ja gar nicht dazu coiffirt.“

„O, wenn man solch schöne Haare hat!“ lächelte Miß Setty Madison, und rasch sich ergebend, schritt sie zu einer reizenden Blumengruppe und brach zwei herrliche Rosen, die sie mit sinner Hand in das Haar der beiden Mädchen steckte. Der große Salon füllte sich bald mit Gästen, und dem kostbaren Flügel entklang die ersten Accorde als Aufforderung zum Tanze. Die Paare ordneten sich, und dann wogte es auf und nieder in wirbelndem Reigen. Die Amerikaner tanzten sinit und leidenschaftlich, selten aber schön; die maßvolle Grazie Hedwig's erregte die allgemeine Aufmerksamkeit, und Miß Setty Madison, die Herrin des Hauses, überschüttete, vielleicht um die anderen Damen ein wenig zu ärgern, die junge Deutsche mit den höchsten Lobeserhebungen. Erst mit Tagesanbruch kehrten die drei Ladies nach Philadelphia zurück. Hedwig befand sich in einer Art von Betäubung, dunkle Männeraugen hatten glühend, bewundernd auf ihr gerührt, lebenswarme Hände hatten ihre schlanken Mädchenfinger geheimnißvoll gedrückt, und diese stumme Berührung war wie ein electrischer Strom bis in Hedwig's Seele hineingeflossen und hatte dort tausend verworrene und formlose Empfindungen wachgerufen. Keiner der Tänzer hatte zwar einen tiefen Eindruck auf sie gemacht, sie waren aufgetaucht und wieder weggehuscht wie Schattenbilder, immerhin aber hatten sie die angeborne Lebenslust Hedwig's wohlthuend angeregt und ihre feurige Phantasie mit tausend wechselnden Protensgestalten bevölkert, die zwar keinem der Tänzer glichen und doch wieder an etwas Bekanntes und schon Dagewesenes erinnerten.

Der Monat Juli war herbeigekommen und die Hitze zu Philadelphia begann unerträglich zu werden. Die haute-volée packte ihre Koffer und eilte per Dampf nach den verschiedenen watering-places, die für den Yankee ganz dasselbe sind, was für den Franzosen Dieppe und Trouville, für den Deutschen Homburg und Baden-Baden.

Eines Morgens kam Susan freudestrahlend zu Hedwig:

„Hurah!“ jauchzte die junge Amerikanerin und umarmte stürmisch ihre Freundin: „Pa (Papa) hat geschrieben, wir sollen nach Saratoga kommen; von



Louisiana zurückgekehrt, erwartet er uns dort schon seit ein paar Tagen . . . O, das wird schön werden, Petty! jubelte das junge Mädchen und tanzte ausgelassen im Zimmer umher.  
(Fortsetzung folgt.)

### Anzeigen.

Diejenigen Herren Kaufleute, mit denen wir in diesem Jahre Geschäfte gemacht, theilen wir hierdurch mit, daß wir unterm heutigen Tage die **Salzfracht nach Komro laut heutiger Tagesfracht auf 8 Sgr. pro 1/2 Sacke und die Kohlenfracht nach Eilfit auf 1 Sgr. 4 Pf. per Sack** festgesetzt haben. Auch werden Stäbe von Ruß nach Memel zur Fracht von 12 Sgr. pro Schock Piepen, kleinere Sorten laut Reduction, Planen, Dielen 3 bei 10 a 20 Fuß 1 Sgr. ebenfalls laut heutiger Tagesfracht zur Verladung vom Verladebureau Ruß angenommen.

Memel, den 21. Juni 1873.

### Das Verlade-Bureau des Vereins der Deutschen Stromschiffer.

Der Vorstand.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich mein Colonial-Waaren-Geschäft wieder aufgenommen habe und nur gute Waaren zu billigen Preisen von 1 Pfund ab verkaufe.

**G. H. Block,**  
Holzstrasse No. 9.

### Auction.

**Montag, den 23. Juni c.,** Nachm. 2 Uhr, werde ich Umzugshalber **Holzstraße Nr. 5, im Rosenbaum'schen Hause:**

Tische, Bettstelle, Schränke, Betten, Stühle, eine Wanduhr, Kaffee- und Theemalchinen, Schuhe, 1 Pelzfragen, Porzellan-, Glas-, Blech- und Messinggegenstände, sowie verschiedene andere Wirtschaftsgegenstände in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.

**Sablowsky.**

### Auction.

**Dienstag, den 24. d. M.,** Nachm. 3 Uhr, sollen, grüne Straße No. 2, im Hintergebäude, einige Möbel, Haus- und Küchengeräthe, 1 Hobelbank, 1 Drehbank und mehrere Handwerkzeuge meistbietend verkauft werden.

**Bergau.**

Die Lieferung von **300 Cbm. fetten Lehm** zu einer Röhrenleitung vom hiesigen Gerichts- und Gefängniß-Etablissement nach dem Hoff soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Schriftliche Offerten wolle man bis

**Donnerstag, den 26. d. M.,**

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten abgeben.

Memel, den 18. Juni 1873.

Der Kreisbauemeister  
**Meyer.**

### Die Neuen Wogen der Zeit,

Volk's- und Unterhaltungs-Blätter für Jedermann, erscheinen auch im nächsten Quartal wöchentlich dreimal à 8 Seiten groß Quart und bringen regelmäßig Novellen von berühmten Schriftstellern und Schriftstellerinnen, als: Marie Morgenstern, Alice Kurz, Anna Löhn, Georg Küllborn, Herrmann Uhde, E. Schröder, August Ewald König und vielen Andern; ferner ernste und launige Gedichte, ausführliche Referate über Criminal- und Schwurgerichtssitzungen, pitante Miscellen, Räthsel, Gemeinnütziges u. Hans Heinrich in Newyork schildert in seinen beliebten halbmonatlichen Briefen das Leben Nordamerikas. Eine reichhaltige, mit allem Bemerkenswerthen versehene Zusammenstellung der Lokal- und Provinzial-Nachrichten, sowie das Neueste auf politischem und socialem Gebiete. — Inserate finden durch den großen Leserkreis eine weite Verbreitung und kosten pro Petitzeile 1 Sgr.

Abonnementspreis pro Quartal 17 1/2 Sgr. excl. Postaufschlag. Bestellungen nehmen an: sämtliche Post-Anstalten sowie die Expedition in Danzig, Frauengasse 37.

Nachdem nun durch wiederholte Zusendungen mein Lager in

### Reise-Utensilien

aufs Reichhaltigste sortirt ist, empfehle ich:

gut gearbeitete **Reisekoffer** jeder Art, **Reise- und Courier-Taschen**, **Eisenbahnfaschen** und **Hutpaubeln**, **Kammtaschen** und **Plaidriemen**.

Sämmtliche Artikel sind aus den besten Fabriken und offerire dieselben zu den billigsten Preisen.

**C. W. Neumann.**

### Marmor-Grab-Denkmal

werden auf Bestellung aufs Beste und Billigste besorgt durch

**D. Rudnicki.**

## Norddeutscher Lloyd.

### Postdampfschiffahrt

von **Bremen nach Newyork und Baltimore**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Leipzig	24. Juni	nach	Baltimore	D. Köln	9. Juli	nach	Newyork
D. Kg. Wilhelm I.	25. Juni	-	Newyork	D. Mosel	12. Juli	-	Newyork
D. Deutschland	28. Juni	-	Newyork	D. Newyork	16. Juli	-	Newyork
D. Kronpr. F. W.	2. Juli	-	Newyork	D. Rhein	19. Juli	-	Newyork
D. Hermann	5. Juli	-	Newyork	D. Baltimore	22. Juli	-	Baltimore
D. Ohio	8. Juli	-	Baltimore				

Extra-Dampfer nach **Newyork und Baltimore** werden nach Bedarf expedirt.  
Passage-Preise nach Newyork: Erste Casüte **165 Thaler**, zweite Casüte **100 Thaler**, Zwischendeck **55 Thlr.** Preuß. Cour.  
Passage-Preise nach Baltimore: Casüte **135 Thaler**, Zwischendeck **55 Thaler** Preuß. Courant.

### von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra und Porto Cabello** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Americas, sowie nach **China und Japan**

D. Frankfurt 6. Juli.

Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie die **Direction des Norddeutschen Lloyd.**

### Tribüne.

Bestellungen auf dieselbe nebst Bespen erbittet sich recht frühzeitig und liefert zu gleicher Zeit mit der Post die Buchhandlung von

**Ed. Schnee.**

### R. F. Daubitz'scher Magenbitter

allgemein anerkanntes **Diät- u. Hausmittel,**

fabricirt vom Apotheker

**R. F. Daubitz in Berlin,**  
19. Charlottenstraße 19.

\*) Niederlage in Memel bei **C. H. Engel.**

Recht kräftige **Sommerlepköhen** à 4 Sgr., sowie versch. **Phlog** und verschiedene andere Blumenpflanzen à 3 Sgr.

**Blumenkohl, Sellerie, Porree** à 2 Sgr. 6 Pf., **Kohl**, verschiedene Sorten, à 8 Pf., **Brücken, Nunkelrüben** à 6 Pf.

bei Abnahme von 100 bis 1000 Schock billiger.  
**C. Schucht.**

### Desinfectionspulver,

pro Pfd. **1 Sgr. 3 Pf.**, pro Centner **3 Thlr. 10 Sgr.** in der Drogen-Handlung von **R. Guttzeit, Marktstraße 3. 4.**

**Familien-Waschseifen** in Stangen und Stücken, vorzüglich schön, äußerst billig in der Seifenhandlung bei

**Goldberg.**

**Englische Talgseife**, jedoch echte, sowie **bestes Waschblau u. Strahlenstärke** dabelst sehr billig.

### Unter den glänzenden Resultaten,

welche die **Johann Hoff'schen Malzpräparate** — das **Malzextract**, die **Malz-Chocolade** und die **Brustmalzbonbons** — erzielt haben, steht die **ungemein wohlthätige Wirkung** dieser Heilmittel bei langwierigem Husten solcher Individuen, die mit einer ausgesprochenen phthisischen Constitution begabt sind, obenan. Es ist in tausenden von Fällen seitens der Genesenen constatirt, daß sie den Husten, der bei solchen Patienten **eine wesentlich höhere Bedeutung** hat, als bei anderen, zulehends beim fortgesetzten Gebrauch der Hoff'schen Malzpräparate verloren und daß namentlich zur **Freude der behandelnden Aerzte** sich nach und nach der lymphatische Charakter des durch den Husten ausgehiebener Stoffes verändert, und die endgiltige Heilung dadurch erfolgte, daß die Krankheit **in einen einfachen gelinden, immer schwächer werdenden Husten sich umwandelte**, der schließlich ganz aufhörte. So sehen wir durch diese vorzüglichen Heilmittel die gefährlichste Krankheit im Keime erstickt.

Von heute ab offerire bis auf Weiteres:

### feinste Adler-Raffinade

à 5 Sgr. 2 Pf.,

### beste gemahlene Raffinade

à 5 Sgr.,

alle Sorten **Farine** in demselben Preisverhältniss.  
**C. H. Engel.**

Memel, den 17. Juni 1873.

**Frische Milch**, pro Liter 1 1/2 Sgr., Morgens und Abends zu haben bei **A. König, Mühlenbesitzer.**

### I. Qualität

### Dachpfannen sowie Forstpfannen

(groß Format)

empfangen per „Johanna“, Capt. Oldenburger, und offeriren aus dem Schiffe sowie vom Plage billigt

**A. Saebel & Co.**

### Weiß-Stickereien

jeder Art empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

**A. Boehring.**

Durch wiederholt neue Zusendungen ist mein Musterlager von

### Tapeten u. Borten

aufs Reichhaltigste sortirt und befinden sich darunter Tapeten von 3 Sgr. bis 3 Thlr. pr. Rolle in größter Auswahl.

Bestellungen hierauf nehme gerne entgegen.

**C. W. Neumann.**

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen kann sich melden bei

**J. Priester.**

Ein ordentlicher **Regelbursche** wird von sofort gesucht in

**Sanssouci.**

Eine ruhige Mitbewohnerin wird gesucht

Rippenstraße No. 8, unten.

Eine Wohnung von Stube, Schlaf-Cabinet und Kammer wird vom 1. Juli ab zu mieten gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine obere Wohnung von 4 zusammenhängenden Zimmern, heller Küche mit Sparherd, Keller, Holzstall und allen sonstigen Bequemlichkeiten ist vom 1. Juli miethesfrei Holzstraße No. 5.

### Bekanntmachung.

Einige zur Haasler'schen Concur's-Masse gehörige Gegenstände, als: 1 zweispänniger Postwagen und verschiedene Manneskleider und 1 Bett sollen

**Donnerabend, den 28. Juni c.,**

Vormittags 11 Uhr,

vor dem hiesigen Schauspielhause in öffentlicher Auction verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Memel, den 17. Juni 1873.

### Königl. Kreisgericht.

Der Commissar des Concur's.

Memel, den 6. Juni 1873.

Vom 1. August c. ab, sollen von dem durch Aufhebung der Ruhweide frei werdenden Terrain

1) auf dem Roggarten 9 Parzellen von ca. 4—8 Morgen, 2) auf der großen Weide 15 Parzell. v. ca. 5—13 Morgen, zur Beaderung meistbietend verpachtet werden. Karte und Bedingungen sind bei uns einzusehen.

Der Termin steht für die Parzellen ad 1 auf

**Montag, den 2. Juli c.,** Vormittags 11 Uhr, für die Parzellen ad 2 auf

**Dienstag, den 3. Juli c.,** Vormittags 10 1/2 Uhr, vor Herrn Stadtrath Fünfstück an. Die Termine werden um 12 Uhr Mittags ohne Berücksichtigung etwaiger Nachgebote geschlossen.

Der Magistrat.

Memel, den 20. Juni 1873.

Für die vacant werdende Stelle als zweiter Rendant und Rechnungsführer der Sparkasse wird hierdurch eine nochmalige Bewerbung ausgeschrieben. Das Gehalt beträgt 200 Thlr. und ist eine Caution von 400 Thlr. zu bestellen. Bewerbungen werden bis zum 15. Juli erbeten.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel  
Berantwortlicher Redacteur **Dr. Mülf** in Memel